

## Kurze Ansprache zum Pfingstsonntag, Familiengottesdienst 23.5.2021

(Erzählung der Pfingstgeschichte aus Apostelgeschichte 2 ging voraus)

Lied: Sagt, wer kann den Wind sehn

1. Sagt, wer den Wind sehn? Niemand kann ihn sehn; aber wenn wir lauschen, hören wir sein Wehn.
2. Er tut große Dinge, treibt die Wolken her, macht die Felder fruchtbar und bewegt und bewegt das Meer.
3. Wer kann Gottes Geist sehn? Niemand kann ihn sehn; doch wer auf ihn wartet, lernt ihn wohl verstehn.
4. Er tut große Dinge, lehrt uns Gott vertraun, dass wir glauben können, ohne ihn zu schaun.
5. Jesus sagt uns allen: „Bittet Gott den Herrn, dass er euch den Geist gibt, und er gibt ihn gern.“

Text: Hilde Möller 1978 nach dem schwedischen „Vinten ser vi inte“ von Anders Frostenson, Musik: Erhard Wikfeldt 1958

Den Wind kann man nicht sehen und Gottes Geist kann man auch nicht sehen – aber beide bewegen etwas. In der Pfingstgeschichte kommt der Heilige Geist zu den Jüngern und bewegt sie, nach draußen zu gehen und Menschen von Jesus und von Gott zu erzählen. Vorher hatten sie sich das nicht getraut. In der Bibel gibt's noch viele andere Stellen in denen von Gottes Geist erzählt wird. Das alte Testament ist ja auf Hebräisch geschrieben und im Hebräischen ist „Geist“ und „Wind“ dasselbe Wort. „Ruach“ spricht man das auch. Und im neuen Testament, das auf Griechisch geschrieben ist, ist es so ähnlich. Da ist das Wort „pneuma“ dasselbe für Geist und für Luft und Wind oder auch Lebensatem. Das ist also wie ein Teekesselchen. Ruach und Pneuma – wenn die Leute damals diese Worte hörten, dann dachten sie immer an beides: an Gottes Geist und an Wind.

Ich würde Gottes Geist so erklären: es ist etwas von Gott, was in Menschen wirkt. Ein Teil von Gott in uns. Das kann man nicht sehen, wie den Wind, aber man kann es spüren und sieht die Auswirkungen davon. Zum Beispiel bewegt er die Jünger, dass sie sich trauen, unter die Leute zu gehen. Oder er macht, dass Menschen sich an Gott glauben und sich taufen lassen. Wenn du an Gott glaubst – dann ist schon Gottes Geist in dir am Wirken. Er bewirkt, dass du beten kannst. Dass du weißt: Gott hat dich lieb, so wie du bist. Er hilft dir, wenn du Angst hast oder wenn du einen Streit hattest und dich vertragen willst. Gottes Geist ist Gottes Energie, seine Kraft in deinem Herzen.

Wenn wir durch die Landschaft fahren. Dann sehen wir ja an vielen Orten große Windräder. Immer mehr werden davon gebaut, um aus Wind Strom zu machen. Denn der Wind weht ja sowieso. Oder in Eyendorf die schöne Windmühle – da wurde früher aus Windkraft Mehl

gemahlen. Jetzt stellt euch mal vor: Wir sind solche Windräder. Wir lassen uns von Gottes Geist in Bewegung setzen und in uns entsteht daraus positive Energie, Lebensmut, Fröhlichkeit, Liebe und Glauben für uns selbst und für diese Welt.

Wir sind Windräder für Gottes Geist.

Vielleicht denkt jetzt der eine oder andere: hm, also ich glaube schon irgendwie an Gott, aber ich hab sich nicht so ein Gefühl, dass Gottes Geist in mir irgendwas bewegt oder so. Oder dass ich jetzt immer mutig bin oder so wie die Jünger allen Menschen von Gott erzählen kann. Und manchmal hab ich auch ganz schön viele Zweifel, ob das alles so stimmt...

Dazu kann ich nur sagen: das gehört alles zum Glauben dazu. Auch Zweifel und Fragen können bewirken, dass du dich mit Gott beschäftigst oder zum Beispiel mit jemandem drüber redest. Und schwups ist wieder so eine Situation da, wo Gottes Geist wirkt. Er sorgt zum Beispiel dafür, dass unser Glauben fester wird oder wir neue Sachen verstehen. Und schaut mal auf dieses Windrad. Es bewegt sich ja nur, wenn es Wind bekommt, durch anpusten oder damit laufen oder weil eben von allein Wind weht. Aber drinnen im Haus oder im Windschatten bleibt es stehen. So ost das mit unserem Glauben auch: Wir müssen Gottes Geist sozusagen einfangen. Das kann bei einem Gottesdienst passieren oder bei einem guten Gespräch über Gott und die Welt oder beim Beten oder oder... das merkst du selbst, wann Gott dein „Glaubenswindrad“ in Gang setzt.

Amen